

# **Fünzig Jahre Versammlungsleben**

**von einem alten Jünger**

Das Original hat den Titel *Assembly Life Experiences by an Old Disciple*.

Download unter diesem Link:

<https://www.webtruth.org/wp-content/uploads/2021/09/Assembly-Life-experiences.pdf>

Übersetzung auf Deutsch und Copyright: Werner Mücher

Lektorat: Martin Schumacher

Marienheide, Februar 2026

# Inhalt

1. Bekehrung und erste Erlebnisse .....	5
2. Absonderung von den Denominationen.....	10
3. Sich zum Namen des Herrn Jesus versammeln .....	13
4. Teilweise oder vollständige Absonderung .....	16
5. Die Wahrheit kennenlernen und praktizieren .....	19
6. Die Leitung durch den Geist Gottes .....	23
7. Der Dienst und die Hilfe durch das Wort Gottes.....	27
8. Wie wir vom Weg des Herrn abwichen .....	30
9. Gottes Beispiel und Ordnung in der Versammlung .....	35
10. Seitenwege und ihre Gefahren .....	39
11. Evangeliumsverkündigung und Dienst am Wort.....	43
12. Hirtendienst – gottgemäßes Beispiel und Führung .....	47
13. Die richtige geistliche Verfassung einer Versammlung .....	51
14. Praktische Hinweise und Vorschläge .....	55

## Vorwort

Die meisten Kapitel dieser Broschüre wurden 1919 in *The Believer's Magazine* veröffentlicht. Der Name des Autors wurde nicht vermerkt, ebenso wenig wie die schottische Stadt, in der sich die Gruppe von Gläubigen traf.

Ein späterer Artikel in derselben Zeitschrift mit dem Titel *Peterhead and the 1859 Revival* von David J. Beattie (veröffentlicht im Februar 1937) führte zu der Vermutung, dass Peterhead in Aberdeenshire der Ort der Gemeinde sein könnte. Diese wurde 1868 gegründet.

Kilmarnock und Moray Firth wurden ebenfalls als mögliche Orte vermutet.

Die Broschüre berichtet von einer Entdeckungsreise in Gottes Wort. Besorgt über den Zustand ihrer Gemeinden, beschloss diese Gruppe von Gläubigen, sich demütig der Lehre des Neuen Testaments zu unterwerfen, was das Zusammenkommen im Namen des Herrn betrifft. Das Dokument ist ein inspirierender Bericht darüber, wie sie in den Dingen Gottes Fortschritte machten.

**So spricht der HERR: Tretet auf die Wege und seht und fragt nach den Pfaden der Vorzeit, welches der Weg des Guten sei, und wandelt darauf; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Aber sie sprechen: Wir wollen nicht darauf wandeln.**

Jeremia 6,16

# Erfahrungen eines alten Jüngers mit dem Versammlungsleben

## 1. Bekehrung und erste Erlebnisse

### Erweckung und Einbringung der Ernte

In den glanzvollen Tagen der Erweckung und Einbringung der Ernte von 1856–60 kam ich zum Herrn. Es waren herrliche Zeiten. In der Predigt floss die Kraft des Geistes in einer Fülle, wie ich sie seitdem nie wieder empfunden oder gesehen habe. Es wurde weniger das Evangelium gepredigt als vielmehr eindringlich vor dem kommenden Gericht und den Gefahren gewarnt, die mit einer Verzögerung der Versöhnung mit Gott verbunden sind. Doch welche Kraft ging von dem Wort aus, wenn es gesprochen wurde!

Und die Freude der Erlösten war einfach grenzenlos. Der Gesang war wunderbar – vielleicht nicht als Musik –, aber es war die „Melodie“ des Herzens, von der der Apostel in Epheser 5,19 spricht. Es gab keinen Chor. Alle sangen, und das Lied der von Christus erfüllten Herzen hatte eine wunderbare Wirkung auf die Gottlosen. Jemand, der an diesen großen Versammlungen teilgenommen hat – unter blauem Himmel, auf den grasbewachsenen Hängen im Castle Park in Huntly, Schottland, wo sich Tausende auf Einladung der betagten Herzogin von Gordon versammelt hatten, die großes Interesse an ihnen hatte –, hat wunderschön geschrieben:

*Erinnern wir uns an die Lieder, die wir gesungen haben,  
Können wir sie jemals vergessen?  
Die Szene, die von so süßer Musik erfüllt war,  
wie Himmel und Erde vereint.*

*Seitdem haben wir oft dasselbe gesungen,  
Aber niemals, oh nein, niemals  
können wir die freudige Melodie vergessen,  
die wir zum ersten Mal gemeinsam angestimmt haben.*

Doch diese Tage der frühen Frische der Kraft des Evangeliums vergingen, die Flut der Segnungen ebte ab, und die Erlösten mussten selbst finden, was ihnen auf ihrem Weg zum Himmel helfen konnte. In dieser Zeit, vor nun sechzig Jahren, waren alle bekannten Christen, wo ich lebte, sehr gute Gemeindemitglieder.

Einige gehörten einer Denomination an, andere einer anderen, aber alle waren „Mitglieder“ einer „Gemeinde“, wie sie es lieber nannten. Das Wort „Versammlung“ – obwohl es völlig biblisch ist und tatsächlich die einzige wahre Entsprechung des griechischen Wortes *ekklesia* ist, das im Neuen Testament verwendet wird, um das Volk Gottes als von der Welt getrennt und aus der Welt herausgerufen zu beschreiben – war nie zu hören.

## **Die Pastoren**

Einige wenige Pastoren hatten sich von ganzem Herzen in die große Zeit der Erweckung und Seelenrettung gestürzt und waren gesegnet worden. Eine Reihe von ihnen lehnte dies offen und bitter ab, aber die meisten behandelten es mit Gleichgültigkeit. Diejenigen, die Gott als Seelengewinner einsetzte, waren meist Männer, die von den Pastoren

als „Laien“ bezeichnet wurden – was bedeutete, dass eine Hochschulbildung und die Autorisierung durch ihre Mitmenschen erforderlich waren, um predigen zu dürfen – und die dann die „Diener Gottes“ waren.

Ich bin seit langem davon überzeugt, dass diese Tat Gottes, damals Adlige, Vornehme, Grundbesitzer, Offiziere, Anwälte, Ärzte, Bergleute, Bauern und Schornsteinfeger als seine Botschafter zu gebrauchen, ein Hauptfaktor dafür war, dass der Einfluss, den die Pastoren auf die christlichen Denominationen hatte, geschwächt wurde.

Es öffnete ihnen die Augen, das gesamte klerikale System als eine Erfindung des Menschen zu erkennen, die eher ein Hindernis für die wahre Arbeit für Gott war, als ein von Gott genutztes Mittel.

Es gab damals – wie auch heute – begabte und gottesfürchtige Männer „im Dienst“, aber ihr Erfolg als Seelengewinner unter den Verlorenen und als Versorger und Hirten der Erlösten war auf die Gnade zurückzuführen, die sie von Gott empfangen hatten, und auf die Gaben, die sie von Christus erhalten hatten, und nicht auf ihre Hochschulbildung oder Ordination.

Wie einer der besten von ihnen einmal zu dem Verfasser sagte: „Wäre ich nicht wiedergeboren worden, bevor ich auf die Hochschule ging, hätte ich dort nicht erkannt, wie sehr ich es brauchte. Und hätte der Herr mir nicht ein Herz für Seelen und eine gewisse Fähigkeit gegeben, sie zu gewinnen, wären das Studium toter Sprachen und trockener Theologie eine schlechte Ausrüstung für die Arbeit der Seelengewinnung gewesen.“

## **Gemeindebesuch**

Wir gingen sonntags in die Gemeinde und erhielten manchmal ein Wort, das uns half, aber viel häufiger wurde eine kalte Decke über uns geworfen, um die „Erweckungsbewegung“ zu dämpfen, und nicht sel-

ten gab es eine Tirade gegen die „Anmaßung“, „unserer Erlösung“ zu sicher zu sein. Aus Erfahrung erwarteten wir nichts Besseres in unseren Gemeinden, denn obwohl es gelegentlich Aufhellungen gab, verflogen diese schnell, und es folgte wieder derselbe trockene, unfruchtbare „Trauergesang“ einer vorgelesenen Predigt, eines theologischen Aufsatzes oder eines „galatischen“ Evangeliums (Erlösung durch Werke gemischt mit Glauben). Wir erhielten keine Auslegung des Wortes, keine richtige Aufteilung der Wahrheit (2Tim 2,15) und in der Tat nur sehr wenig von der Bibel in irgendeiner Form.

### **Gebetsstunden und Bibelbetrachtungen**

Wir trafen uns an einem Abend während der Woche zum Gebet und hatten viel Freude daran. Dann wurde vorgeschlagen, eine Bibelbetrachtung durchzuführen, bei der jeder den Teil übernahm, den er konnte. Und diese Abende mit dem Wort waren eine echte Hilfe für unser geistliches Leben, denn das Wort Gottes bringt „Licht“ (Ps 119,130). Wir erkannten während dieser einfachen Studien Wahrheiten, die wir in einer Kanzelpredigt nie gehört hatten. Diese privaten Treffen versorgten uns mit geistlicher Nahrung, Doch wir blieben weiterhin in den Gemeinden, da wir keinen anderen Weg kannten. Wir hatten noch nicht gelernt, was wir dank der Gnade des Herrn bald lernen sollten, dass Gott für sein erlöstes und geliebtes Volk etwas Besseres als diese unfruchtbaren Dinge bereithielt. Ich erinnere mich noch sehr deutlich daran, dass wir, als wir dem kleinen Licht folgten, das wir in diesen Tagen hatten, mehr Licht empfangen als diejenigen, die zurückwichen und bald das verloren, was sie hatten, und als Abtrünnige in die Welt abdrifteten und verdorben wurden.

## Mangel an hilfreicher Verkündigung

Zu dieser Zeit erhielten wir die Wahrheit über die Annahme des Gläubigen in Christus und unserer Vereinigung mit Ihm durch den Dienst von William Reid, dem Herausgeber des *British Herald*; Dr. W. P. Mackay, der den *British Evangelist* herausgab und das Buch *Grace and Truth (Gnade und Wahrheit)* geschrieben hatte; und von J. Denham Smith aus Dublin, dessen Dienst Tausenden von Gläubigen ein großer Segen war, indem er sie in das Licht und die Freiheit des Evangeliums der Herrlichkeit Christi führte.

Viele, die in den Blütezeiten der Großen Erweckung deutliche Zeichen dafür trugen, dass sie wirklich vom Tod zum Leben übergegangen waren, wurden durch den leblosen und völlig unbiblischen Dienst, dem sie „unterstanden“, und durch weltliche Verbindungen, in die sie verwickelt waren, geistlich ausgehungert.

Am Anfang ihres geistlichen Lebens hätten sie wahre Zeugen für den Herrn und fleißige Arbeiter in seinem Dienst sein können, hätten sie die gesunde und geistliche Lehre erhalten, die junge Gläubige brauchen. Doch davon gab es unter uns, ja überhaupt nur dort, wo ein wahrhaft-wiedergeborener und geistlicher Diener zu finden war, besonders in unserem Teil der Welt. Einige ältere Männer, wie die Brüder Bonar, Whyte und Sommerville in den presbyterianischen Gemeinden, C. H. Spurgeon und einige andere in London, sowie etwa ein Dutzend Evangelisten, die mitten in der Erweckungsbewegung gestanden hatten, besuchten uns gelegentlich, darunter Brownlow North, Reginald Radcliffe, Duncan Mathieson und Richard Weaver. Diese Besuche waren selten und machten uns nur noch unzufriedener mit dem niedrigen geistlichen Niveau und dem unfruchtbaren Dienst unserer Gemeinden.

## 2. Absonderung von den Denominationen

Wir hatten ein ganzes Jahr lang alle uns zur Verfügung stehenden Mittel eingesetzt, um in den Gemeinden, denen wir angehörten, ein geistlicheres Klima zu schaffen, doch ohne Erfolg. Wir stellten fest, dass die „Verfassung“ unserer Gemeinden die von uns vorgeschlagenen Änderungen nicht zuließ, wie beispielsweise die Verweigerung der Mitgliedschaft für Unbekehrte, die Säuberung der Ältestenschaft, die aus Zöllnern, Spielern und offensichtlich nicht bekehrten Männern bestand. Als wir nach der biblischen Autorität für die Besprechung von Säuglingen fragten, die Wahl von Pastoren durch Abstimmung, die Beschränkung des geistlichen Dienstes auf einen einzigen Mann – und dieser war oft der am wenigsten geistliche unter denen, die sprechen konnten, und in einigen Fällen sogar nicht bekehrt –, wurde uns gesagt, „dass dies die Standards unserer Gemeinde seien“ und dass sie nicht geändert werden könnten.

### Auf Gott warten und sein Wort befragen

Die ganze Zeit über suchten wir alle einzeln unter Gebet in der Bibel nach Licht und Führung für unseren Weg, und ich glaube, dass wir wirklich bereit waren, jeden Weg zu gehen, den Gott uns durch sein Wort zeigen würde. In unserem Teil des Landes gab es keine Versammlungen von Gläubigen, die sich einfach im Namen des Herrn trafen, außerhalb aller Denominationen, und die allein das Wort Gottes als ihren Leitfaden hatten. Einige von uns hatten gehört, dass es anderswo Versammlungen gab, aber keiner von uns war mit ihnen in Kontakt gekommen oder hatte gesehen, wie sie organisiert waren. Und nach all den Jahren kann ich nur sagen, dass ich dafür dankbar bin. Denn wir waren ganz auf Gott und sein Wort angewiesen und haben andere, die vor uns die-

sen Weg gegangen waren, nicht kopiert und sind ihnen nicht nachgefolgt.

Es liegt immer echte Kraft darin, Gottes Wahrheit direkt aus seinem Wort zu lernen, und was wir auf diese Weise lernten, werden wir nicht so leichtfertig aufgeben oder fallen lassen. Wenn wir nur dem Weg folgen, den andere gegangen sind, und an den Wahrheiten festhalten, an denen sie festhalten und die sie praktizieren, ohne dass sie durch die Kraft des Geistes in unsere Seelen gebracht werden, wird es mit Sicherheit zu Schwachheit kommen und bald zu einer Bereitschaft, sie für etwas Angenehmeres aufzugeben. Wenn die Wahrheit Gottes das Gewissen nicht ergreift und das Herz und Leben nicht beherrscht, werden ihre Ansprüche bald nicht mehr in Anbetung, Dienst und Lebenswandel anerkannt. Bald erheben diejenigen, die sich in diesem Zustand befinden, ihre Stimme und fordern einen „breiteren Weg“ und mehr „Freiheit“, um zu tun, was sie wollen. Wo die Wahrheit als Gottes Wahrheit angesehen wird und ihre Autorität in der Seele spürbar ist, wird es kein Verlangen geben, ihre Ansprüche abzuschwächen, ihre Kraft zu schwächen oder sie zugunsten von Bequemlichkeit oder angenehmen Gesellschaften zu kompromittieren.

### **Trennung von den Unbekehrten und den Denominationen**

Das Ergebnis dieser Monate des Wartens auf Gott und des Nachforschens in seinem Wort war, dass wir feststellten, dass wir nicht länger in der Gemeinde bleiben konnten, deren Mitglieder wir waren. Wir hatten keinen persönlichen Streit mit unserem Pastor, den Ältesten oder den Mitgliedern. Doch die Systeme, in denen wir uns befanden, hinderten uns daran, das zu befolgen, was wir eindeutig als Gottes Wahrheit für uns erkannten. Und die Unbekehrten, mit denen wir in unseren Gemeinden in Verbindung standen, taten ihr Möglichstes, um jede Bemühung zu hin-

dern, die die Arbeit am Evangelium in den Gemeinden fördert und eine Reform der Art und Weise, wie die Dinge gehandhabt wurden, erreicht. Wir waren niedergeschlagen vor Kummer über die Weltlichkeit, die dort herrschte und immer weiter zunahm. Es gab keinerlei Hoffnung, dass etwas unternommen werden würde, um eine Veränderung zum Besseren zu bewirken.

So trennten wir uns eines Tages mit großer Trauer und großem Bedauern, etwa zwölf von uns, von denen, die wir liebten. Wir verließen die Gemeinden, deren Mitglieder wir waren, und folgten dem Ruf des Herrn in 2. Korinther 6,17, uns von der Gemeinschaft mit der Welt in ihrer Religion und von der Gemeinschaft mit den Unbekehrten in ihren Gemeinden zu trennen. Es waren die Systeme, nicht die Mitglieder darin, die wir verließen, weil wir sahen, dass sie im Widerspruch zum Wort Gottes standen.

Ich persönlich bin weder zurückgekehrt, noch habe ich auch nur den geringsten Wunsch, zurückzukehren, sei es zu einem Besuch oder zu einem besonderen Anlass, noch glaube ich, dass das Wort Gottes mir die Freiheit dazu gibt.

Wenn ich zurecht geglaubt habe, dass es Gehorsam gegenüber dem Ruf des lebendigen Herrn durch sein Wort war, dass ich mich von diesen Systemen trennte, dann ist mir klar, dass ich durch dieses Wort nicht zu diesen Systemen oder einer Kombination davon zurückgeführt werden kann, von denen ich mich am Anfang getrennt habe. Das ist einfach, aber es ist das biblische Prinzip, das meinen Weg seitdem bestimmt hat.

### 3. Sich zum Namen des Herrn Jesus versammeln

Es gab keine Unsicherheit darüber, ob dies der Weg des Herrn sei, sondern vielmehr „Furcht und Zittern“, dass wir auf dem Weg, den Er uns gezeigt hatte, versagen könnten, als wir uns zu zehn Personen erstmalig an einem Sonntagmorgen um elf Uhr in einem oberen Raum mit schlichten, weiß getünchten Wänden zusammenfanden.

In der Mitte des Raumes stand ein kleiner Tisch, der mit einem weißen Tuch bedeckt war, und darauf lagen die einfachen Symbole von Brot und Wein, wie sie unser Herr auf der Erde festgelegt hatte (Mt 26,26.27) und wie Er es von seinem Platz im Himmel wiederholte (1Kor 11,23). Es war an einem Sonntagmorgen zu Beginn des Frühlings, als wir uns versammelten (1Kor 14,23), ganz einfach und nur im Namen des Herrn – außerhalb des Lagers (Heb 13,13) der weltlichen Religion, ohne besonderen oder sektiererischen Namen oder Standpunkt. Wir waren einige wenige einer weit verstreuten Herde Gottes, erkaufte durch das Blut Christi und seinen Namen tragend. Wir hatten nun einen Weg zurück zu den Anfängen der Versammlungen gefunden, als „alle, die glaubten, beisammen waren“ (Apg 2,44), versammelt um den lebendigen Herrn, der „in ihrer Mitte“ war (Mt 18,20).

#### Der Heilige Geist war da, um uns zu leiten

Es war eine Erfahrung, die wir noch nie zuvor gemacht hatten. Wir wussten sehr wenig über das Wort Gottes, darüber wie die Versammlung Gottes sein sollte, und wir hatten weder einen begabten Lehrer noch erfahrene Älteste, die uns leiten konnten. Bei unserem ersten Zusammenkommen hatten wir das sehr reale und gesegnete Empfinden, dass der Herr selbst da war, um uns zu begegnen, und dass der Heilige Geist da war, um uns zu leiten, dass alles gut werden würde, und so war

es auch. Denn am Anfang unserer Erfahrung war das Hervorströmen aus unseren vollen Herzen nach oben ungebrochen, und der herabkommende Segen Gottes, der durch das Lesen passender Abschnitte des Wortes Gottes mit kurzen gesprochenen Worten auf uns herabfloss, war wie der erfrischende Tau des Hermon auf unseren Geist. Wir waren nicht dorthin gegangen, um einen Segen zu *empfangen*, sondern um dem Herrn das zu *geben* (Ps 96,7–9), was Ihm zusteht. Und doch erhielten wir diesen „Segen“ von Ihm, „der reich macht“, und zwar in solch einem Maß, wie es keiner von uns jemals zuvor erlebt hatte. Es war „kennzeichnend“ für den Herrn, uns in diesen ersten Schritten auf seinem Weg so zu ermutigen und uns zu den „grünen Auen ... und zu stillen Wassern“ (Ps 23,2) des guten Landes zu führen, das Er uns vor die Augen stellte.

### **Widerstand erhebt sich**

Diese Ermutigung war dringend nötig, denn der Widerstand, den unsere einfache Versammlung in diesem Obersaal hervorrief, brach noch am selben Tag wie ein Sturm los. Einige unserer ehemaligen Mitgläubigen aus den Gemeinden begegneten uns auf dem Heimweg, und die finsternen Blicke auf ihren abgewandten Gesichtern zeigten deutlich, was in ihnen vorging.

Hätte ich es nicht selbst gesehen, hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass christliche Männer und Frauen sich von Vorurteilen und Intoleranz dazu treiben lassen konnten, sich auf den „Stuhl der Spötter“ zu setzen und die Gottlosen zu Gewalt gegen uns anzustacheln. Wir hatten es gewagt, das zu verlassen, was sie die „Religion unserer Väter“, die Presbyterian Free Church of Scotland, nannten.

Offensichtlich vergessen sie, dass „unsere Väter“ erst wenig früher, im Jahr 1843, ihre Verbindung zur etablierten Kirche Schottlands abge-

brochen hatten, einfach weil ihr Gewissen die staatliche Kontrolle nicht länger akzeptieren konnte. Noch weiter zurück waren die Vorfahren unserer Väter von den Soldaten Claverhouses auf den Heidehügeln gejagt worden, weil sie Gott nicht nach der Form des Episkopats und unter der Herrschaft der Prälatur anbeten konnten und wollten.

Wären wir dort als Gründer einer neuen Religion gewesen oder hätten wir die Grundsätze „des Glauben“ aufgegeben, um gefährliche Irrlehren zu verbreiten, hätte es vielleicht Gründe gegeben, uns mit Misstrauen zu betrachten oder uns als Abweichler von der Orthodoxie zu behandeln. Doch was die evangelikalen Lehren betraf, so hielten wir an denselben fest und praktizierten sie, wie damals, als wir in den Gemeinden, denen wir damals angehörten, als „die Ausgezeichneten der Erde“ bezeichnet und mit allen Ehren in Ämter gewählt wurden. Nur weil wir demütig und still nach dem gehandelt hatten, was uns unsere Bibeln gelehrt hatten, geleitet von seinem Geist und auf die Weise, die sein Wort für sein Volk bestimmt hatte, und wie die Menschen des ersten Jahrhunderts Gott verehrten, wurden wir ausgestoßen und als „der Abschaum aller Dinge“ betrachtet (1Kor 4,13). In gewisser Weise wunderten wir uns nicht darüber, denn das Wort Gottes versichert uns, dass in den letzten Tagen „alle aber auch, die gottselig leben wollen in Christus Jesus, von der Welt verfolgt werden“ (2Tim 3,12). Wenn die Kinder in ein unheiliges Bündnis mit der Welt, insbesondere mit ihrer Religion, verstrickt sind, werden sie bald zu „Verbündeten“ derselben in ihrem Widerstand gegen alles, was ihren populären Wegen im Wege steht, sogar gegen diejenigen, die danach streben, das zu tun, was Gott gefällt und sein heiliges Wort ehrt.

## 4. Teilweise oder vollständige Absonderung

Als der Widerstand gegen uns in unserer abgesonderten Stellung offenbar wurde, dachten einige, dass er sich vielleicht entschärfen würde, wenn wir gelegentlich zu den Gottesdiensten gingen – sofern es solche gab – in den Systemen, die wir verlassen hatten. Vor allem diejenigen unter uns, die es gewohnt waren, am Sonntagabend an einem gemeinsamen Gottesdienst aller Denominationen teilzunehmen, sollten weiterhin hingehen, wenn sie unsere Hilfe wollten. Also wurde dies für kurze Zeit versucht, doch es wurde schmerzlich deutlich, dass wir dort fehl am Platz waren. Die Knechtschaft unter die menschlichen Regelungen, die die Führung des Heiligen Geistes ausschlossen, die wir in unseren kleinen Versammlungen genossen, war mehr denn je zu spüren. Die klerikale Dominanz einiger, die nie Sympathie für echte evangelistische Arbeit gezeigt hatten und die keine Anzeichen einer Wiedergeburt zeigten, wurde für unseren Geist unerträglich, nachdem wir die Freiheit und Freude der göttlichen Führung nach den einfachen Grundsätzen des Wortes erfahren hatten, selbst in dem geringen Maß, in dem wir sie gelernt hatten.

### Gottgemäße Trennung von der Vermischung

Dann schien die ständig wachsende Feindseligkeit gegenüber unserer neuen Stellung als kleine Gemeinschaft von versammelten Anbetern ohne leitenden Geistlichen oder bezahlten Pastor neue Formen des Widerstandes hervorzurufen, die wir zuvor nicht gekannt hatten. Es wurden Predigten gegen diejenigen gehalten, „die Zwiespalt und Ärgernis anrichten“ –, wobei natürlich der Zusammenhang „entgegen der Lehre“ war (Röm 16,17). Denn es gibt „Entzweiung“ (Lk 12,51), die vom Herrn kommt. Sein Werk ist eine Trennung der Lebenden von den Toten, des

*Kostbaren vom Verachteten* (Jer 15,19). Uns wurde vorgeworfen, dass wir „Schafdiebe“ und „Zerstörer von Gemeinden“ seien. Alles, was wir getan hatten, war, einige Schafe Christi, die auf verbotene Pfade abgekommen waren und sich unter die „Böcke“ gemischt hatten, ihrem rechtmäßigen Eigentümer und ihren richtigen Weiden und ihrer richtigen Gemeinschaft zurückzugeben.

Eine Gott wohlgefällige Trennung der Christen von den Unbekehrten zerstört nicht das, was Gottes Zustimmung hat. Denn eine „gemischte Schar“ von Erretteten und nicht Erretteten ist keine „Versammlung“, wie das Wort in der Schrift verwendet wird, und daher ist es weder „Spaltung“ noch „Trennung“, sondern Gehorsam gegenüber dem klaren Ruf des Herrn (2Kor 6,17), hinauszugehen. Wir lernten, dass die Trennung keine theoretische oder beiläufige Erfahrung war, sondern eine definitive und dauerhafte „zu Gott“ und aus der Welt der Gottlosen heraus. Wenn Gottes Ruf auf diese Weise befolgt würde, würden die Dinge bald in ihrem wahren Charakter erscheinen, denn es ist die Anwesenheit einiger weniger wahrer Christen in falschen Systemen, die diese zusammenhält und ihre Existenz aufrechterhält.

### **Eine vollständige und endgültige Absonderung**

Als uns dies klar wurde, war unsere Trennung von der Religion der Welt nicht mehr nur teilweise, sondern vollständig und endgültig. Ich bin mir so sicher, wie ich mir nur sicher sein kann, dass keine Gemeinschaft des Volkes Gottes dort sein kann, wo das Wort sie hinführt und hält, ohne sich vollständig von allen religiösen Systemen der Welt zu trennen, auch wenn diese sich bitter dagegen wehren.

Jede Minderung des Standards kann ihnen Toleranz verschaffen, und wenn die Wahrheit, die den Christen von der Weltreligion trennt, abgeschwächt oder verschwiegen wird, können sie sie bemitleiden und so-

gar den Wunsch verspüren, sich mit ihr zu verbinden und nach eigenem Ermessen und Vorlieben eine Zeit lang zu kommen und zu gehen. Wo nur der *eine* Name anerkannt und das *eine* Buch in all seinen Ansprüchen geehrt wird, wird es niemals eine besondere Nähe oder Verschmelzung zwischen einer Versammlung wiedergeborener Christen, die sich im Namen des Herrn versammeln, und den Denominationen und Systemen der Weltreligionen als solchen geben oder geben können. Ebenso wenig kann ein Gläubiger, der aus diesen Systemen herausgeführt wurde, zu ihnen zurückkehren oder durch seine Anwesenheit dazu beitragen, sie aufrechtzuerhalten und zu vermehren. Der Weg der Absonderung besteht immer und überall darin, außerhalb dieser Systeme zu stehen und völlig frei von ihrer Kontrolle zu sein, um dem Herrn, dem wir gehören, auf den geraden Wegen seines Wortes zu dienen und Ihm zu folgen. Die Heiligen Gottes, die sich darin befinden, sind unsere Brüder und Glieder Christi und als solche zu lieben und zu umsorgen, soweit sie dies zulassen und annehmen. Doch die weltlichen und unheiligen Systeme, die sie in Knechtschaft halten und sie in hohem Maße unter ihrem bösen Bann halten, verabscheuen wir.

## 5. Die Wahrheit kennenlernen und praktizieren

In den ersten sechs Monaten unseres Bestehens als Versammlung kamen nur sehr wenige Dorfbewohner zu unseren Zusammenkünften. Die religiösen Vorurteile waren stark, und die falsche Darstellung unserer Stellung, unserer Lehren und des Evangeliums, das wir predigten, hielt viele fern, die uns kannten und mit uns in der Evangelisationsarbeit zusammengearbeitet hatten. Einer der Dorfpfarrer sagte seiner Gemeinde, wir seien „Mormonen“ und warnte sie davor, ihre jungen Leute in unsere Nähe zu lassen. Ein anderer besorgte sich eine Broschüre, die von einem presbyterianischen Studenten verfasst worden war und in der uns vorgeworfen wurde, das „moralische Gesetz“ als Lebensregel zu leugnen und zu behaupten, wir würden „sündlos leben“, während ein dritter – der evangelistischste der Dorfprediger – erklärte, dass „wir es für notwendig hielten, in einem Fluss getauft zu werden, um gerettet zu werden“, eine Aussage, die von vielen Christen, die zuvor viel mit uns zu tun hatten, ohne Nachfragen oder Zweifel angenommen wurde.

### Die Heilige Schrift erforschen

All dies wurde sehr intensiv empfunden und stellte unsere Treue zu den Wahrheiten, die wir gelernt hatten, auf die Probe, was uns umso mehr dazu veranlasste, das Wort Gottes zu erforschen. Ich danke Gott oft für diese Erfahrung, denn sie führte uns in den ersten Monaten unseres Versammlungslebens zum Herrn selbst und zur Heiligen Schrift, wo wir die Hilfe fanden, die wir brauchten. Und es gab niemanden unter uns, der nicht dankbar dafür war, denn wir mussten alles, was wir über Gottes Wahrheit wussten, direkt aus dem Buch Gottes lernen. Unter uns gab es niemanden, der die Gabe zu lehren hatte, und wir kannten damals auch keine andere Gemeinschaft von Gläubigen, die sich wie wir

versammelte und von der wir Hilfe in Fragen erhalten konnten, die unser Wissen überstiegen. So blieben wir auf unserem Weg in Abhängigkeit vom lebendigen Herrn, und das war für uns alle eine wahrhaft gesegnete Erfahrung.

Unsere Versammlungen am Morgen des Tages des Herrn zum „Brotbrechen“ (Apg 20,7) waren sehr einfach und schön. Unsere zweimal wöchentlich stattfindenden Gebetstreffen waren erfüllt vom Geist des Gebets, und fast alle Brüder nahmen daran teil. Bei unseren Bibelbetrachtungen am Mittwochabend nahmen wir den ersten Brief an die Korinther zur Hand – die Satzung der Versammlung, in der die wichtigsten „Gebote des Herrn“ (Kap. 14,37) gegeben sind. Diese betrafen die Ordnung der in seinem Namen zusammengekommenen Versammlung, ihre Anbetung, ihren Dienst, ihre Ordnung und ihre Zucht – es waren Zeiten wahrer Erbauung, die alle zur Hilfe der ganzen Versammlung beitrugen, was sie in ihrem privaten Studium und ihrem Nachdenken über das Wort gesammelt hatten. Als wir so versammelt waren, fiel neues Licht aus dem Wort auf viele Dinge, die wir zuvor nicht wussten, was die Treue der Verheißung des Herrn bezüglich des Dienstes des Geistes bewies: „Er wird euch in alle Wahrheit leiten“ (Joh 16,13).

### **Abhängigkeit vom Geist Gottes**

Wenn es unter uns mehr von diesem gemeinsamen Lesen des Wortes gegeben hätte, in einfacher Abhängigkeit vom Geist, der uns Licht über das gibt, was wir nicht wissen oder verstehen, und wobei Er uns „wie er will“ (1Kor 12,11) dazu benutzt, es weiterzugeben, gäbe es weniger „Unterschiede im Verständnis und Urteil“ in Dingen von entscheidender und praktischer Bedeutung, die die Stellung der Versammlung und die gegenseitige Verantwortung der Gläubigen und der Versammlungen untereinander betreffen. Die meisten dieser „Unterschiede“ – die leicht zu

„Spaltungen“ führen können – entstehen dadurch, dass ein Lehrer seine „Ansichten“ vertritt, woraufhin ein anderer ganz andere Ansichten einbringt und jeder dogmatisch behauptet, seine Überzeugung entspreche „den Gedanken Gottes“. Diese widersprüchlichen Ansichten führen zu gegensätzlichen Praktiken, die bald die Versammlung Gottes entstellen, anstatt dass „ein Herz“ und „ein Mund“ (Röm 15,6) herrscht und alle dasselbe denken und sagen (1Kor 1,10), was von allen erreicht wird, indem sie demütig und geduldig aus einem Buch lernen, unter der Belehrung des einen Geistes. Dies hatten wir in der Gnade des Herrn in diesen ersten Monaten, in denen wir als Versammlung zusammenkamen, in reichlichem Maße, und die Ergebnisse waren wahrhaft gesegnet.

### **Dienst von Lehrern, die von Gott gesandt sind**

Auf diese Zeit des Lernens und der Umsetzung des kostbaren Wortes Gottes folgte eine Zeit der Hilfe in den Dingen Gottes durch den Dienst eines von Gott gesandten Lehrers, der zu uns zu Besuch kam und beabsichtigte, über das Wochenende zu bleiben. Da Gott seine Lehre so gebrauchte, dass viele der Gläubigen in der Gegend, die sich bisher ferngehalten hatten, zusammenkamen, blieb er bei uns und predigte und lehrte Christus zwei ganze Wochen lang. Viele Vorurteile wurden abgebaut, und etwa ein halbes Dutzend der geistlichsten unter ihnen, denen durch seinen Dienst geholfen wurde, wurden vollständig aus den Denominationen herausgeführt und der Versammlung hinzugefügt, um wahre Mitarbeiter im Herrn zu werden. Wir haben damals eine freudige Erfahrung gemacht: Nicht indem wir Gottes Wahrheit zurückhalten, gewinnen wir das Vertrauen unserer Mitarbeiter, sondern indem wir sie in Gnade verkünden, und zwar in dem Maße, wie sie sie hören und annehmen können.

## Neue Aufgaben und geistlicher Fortschritt

Der Zustrom vieler Menschen in die Versammlung brachte neue Aufgaben mit sich, nämlich diejenigen, die zu uns gekommen waren, in dem Maße, wie wir es vermochten, im Wort weiterzuführen. Viele von ihnen waren jung an Jahren und ebenso jung in der Gnade und hatten noch viel zu lernen. Sie waren bereit, ja sogar begierig, mit ihrer Bibel vertraut gemacht zu werden. Zusätzlich zu den allgemeinen Zusammenkünften der Versammlung entstanden in diesem Winter viele Küchen- und Hauskreise in Form von einfachen Bibelbetrachtungen, die Zeiten schöner und passender geistlicher Hilfe waren.

Nach wenigen Wochen begannen in einigen Häusern von Arbeitern Evangelisationsversammlungen, in denen etwa sechs oder mehr der jüngeren Männer, die zur Versammlung hinzugekommen waren, begannen, ihren Mund zu öffnen, um das Evangelium bekanntzumachen. Auf diese Weise entwickelten sie ihre Predigtbegabung, die sich weiter steigerte, und ihr Dienst wurde mit einer Reihe echter Bekehrungen gesegnet. Diese jungen Männer wuchsen zu einer Kraft des Guten in der Versammlung und in der Stadt heran, indem sie das Evangelium sowohl in Häusern als auch unter freiem Himmel auf passende Weise predigten. Es waren Zeiten echten geistlichen Fortschritts, und der Herr fügte unserer Zahl immer mehr hinzu.

## 6. Die Leitung durch den Geist Gottes

### Alte gemeindliche Bräuche

Als wir noch in den Denominationen waren, war es unser Brauch, „zur Gemeinde zu gehen“, um die Predigt zu hören und zu festgelegten Zeiten „das Sakrament zu empfangen“, wie es genannt wurde. Es gab einen Mann, der für alles zuständig war, und wir, die wir als Zuhörer da waren, mussten einfach nur so folgen, wie er uns führte. Alles war vom Pastor ausgewählt und vom Chor einstudiert worden. Die Schriftstellen waren so ausgewählt, dass sie mit der Predigt harmonierten.

Die Gebete waren alle in geordneter Form, entweder aus dem Gebetbuch vorgelesen oder passend zum Anlass oder zur Jahreszeit auswendiggelernt. Wenn der Pastor des Tages zufällig ein bekehrter Mann war, variierte er manchmal die Vorgehensweise wie er wollte. Aber es gab keine Herzensübung unter der stummen Gemeinde darüber, was sie Gott darbringen sollten. Sie folgten einfach den Anweisungen des Pastors.

### Die offensichtliche Hilfe des Geistes

Nun war alles anders, und wir versammelten uns, um dem Herrn selbst zu begegnen und „den Tod des Herrn zu verkünden“ (1Kor 11,26). Dies geschah entsprechend seinem Wort und nach dem Vorbild der ersten Jünger am ersten Tag der Woche (Apg 20,7). Es gab keine Kanzel, keinen Pastor, keine Vorbereitungen. In dem Obersaal, wo wir uns versammelten, kam der Kreis der Gläubigen zusammen, um dem Herrn zu begegnen, der nach seiner eigenen Verheißung „in ihrer Mitte“ war (Mt 18,20). Wenn sein Volk auf seine Aufforderung hin „zu seinem Namen“ so zusammenkommt, ist da Gottes Versammlung, und da ist Gottes

„Tempel“ (1Kor 3,16) und seine *Behausung im Geist* (Eph 2,22). Nie zuvor hatten wir die Gegenwart des Herrn so erlebt wie damals, als wir uns an jenem Morgen dort versammelt hatten. Wir waren gekommen, um durch den Geist Gottes anzubeten (Phil 3,3) und nicht nach den Anweisungen von Menschen. Wir hatten ein sehr reales Empfinden der Hilfe des Sachwalters, der da war, um unsere Herzen zu Gott und Christus zu führen, in einfacher, aber heiliger Anbetung und Danksagung für Christus.

Ich war schon in großen Kathedralen gewesen, wo alles, was die Sinne erfreut, zum Einsatz kam, wo Musik und alles, was die verfeinerte menschliche Natur hervorbringen kann, um ein „religiöses Gefühl“ zu erzeugen, offensichtlich war, aber wo es wenig gab, was das Herz zu Gott, Christus und dem Himmel führte. In diesem stillen Raum, inmitten des versammelten Kreises erlöster und wiedergeborener Seelen, stellte der Geist uns den Christus Gottes vor. Dieser gepriesene Geist bringt die Wahrheiten seiner unvergleichlichen Person, die Tugenden seines kostbaren Blutes und den Wert seines aufopfernden und versöhnenden Todes vor die Herzen seines Volkes. Unsere Herzen „brannten“ (Lk 24,32), als Er sich uns offenbarte. Das war in der Tat „Gemeinschaft“, wie die Schrift davon spricht, und auch „die Gemeinschaft der Heiligen“, Worte, die die meisten oft nur mit den Lippen gesagt hatten, aber jetzt genossen wurde.

Es gab viel zu lernen, denn wir waren wie Menschen, die in ein neues Land ausgewandert waren und dessen Klima und Atmosphäre sie noch kaum kannten, aber unser geistlicher Sinn erkannte, dass es ein „gutes Land“ war – ein Land, in dem Milch und Honig flossen, wie es das Wort des HERRN beschrieben hatte (2Mo 3,8; Eph 1,3). Es gab einen vollen und freien Fluss von Übungen zu Gott hin, und das ungehinderte Wirken des Geistes in den Gläubigen (2Kor 3,17) war in seiner Einheit und Freiheit sehr lieblich. Es gab wenig in Bezug auf Dienste, nur einige

passende und zeitgemäße Schriftstellen wurden gelesen und miteinander verbunden, um Christus vor uns zu bringen, und das Ergebnis war, dass der Fluss der Dankbarkeit reicher und voller war als zuvor.

### **Vom Geist geleitete Pausen**

Mehrere Pausen – die für diejenigen, die noch nie in einer vom Geist geleiteten Versammlung von Gläubigen gewesen waren, etwas Neues darstellten – verursachten Fragen, ob wir die Orientierung verloren hätten oder „ausgebrannt“ wären, wie die Welt sagen würde. Doch diese Pausen wurden von den meisten Anwesenden sehr genossen, und man wagte fast nicht, sie zu unterbrechen. Das ist immer die Wirkung einer Pause, die vom Geist geleitet ist. Sie bringt die Gläubigen in engen Kontakt mit Gott, in die glückliche Erkenntnis der Gemeinschaft mit Christus, so dass sie nicht als „verlorene Zeit“ angesehen wird, wie es einige, die es nicht besser wissen, charakterisiert haben. Vielmehr ist sie der höchste Punkt der „köstlichen Berge“, wie John Bunyan den Ort bezeichnete, an dem die Seele den vollsten Blick auf die himmlische Stadt hat, auf die der Pilger zusteuert.

Manchmal gibt es Pausen der Armut ebenso wie des Lobes, aber die geistliche Seele kennt den Unterschied. Sie wird nicht um der „guten Show“ willen eine Pause unterbrechen, selbst wenn diese Pause durch einen Mangel an geistlicher Kraft oder Freude entsteht, nur um die Zeit auszufüllen oder „etwas zu sagen“, um die Stille zu durchbrechen. Vielmehr würde sie sich nur an Gott wenden, um seine wiederherstellende Gnade und den erneuernden Dienst des Heiligen Geistes zu empfangen, damit das Feuer brennt und die Zunge sein Lob ausspricht (Ps 39,3). Die priesterliche Danksagung und der Lobgesang einer vom Geist geleiteten Versammlung ist das, was in 1. Korinther 14 beschrieben wird und dessen innerer Charakter in Hebräer 10,19–22 erklärt wird. Hier und nir-

gendwo sonst offenbart sich die geistliche „Pause“ einer Versammlung. Denn obwohl es eine gute „Show“ ohne echte geistliche Kraft in der Predigt oder im Dienst geben mag, werden die Räder blockiert und alles wird schwerfällig verlaufen, wenn die geistliche Verfassung in Bezug auf die Dankbarkeit für Christus schlecht ist. Daher ist es notwendig, dass alle, die sich „wie geschrieben steht“ versammeln, studieren und vor Gott mit reinem Leben und rechtem inneren Zustand erscheinen, mit priesterlichen Händen, die voll von Christus sind, um wie eine gut gestimmte Harfe auf die Berührung des Geistes zu reagieren, wenn Er sie ruft, um in der Versammlung der Gläubigen eine Aufgabe zu übernehmen.

## 7. Der Dienst und die Hilfe durch das Wort Gottes

Die Abkehr von einem Ein-Mann-Dienst, der von oder für die Glieder ver. Gemeinde gewählt und durch menschliche Ordination dauerhaft gemacht wurde, hatte bei einigen die Wirkung, dass sie annahmen, jeder Mensch sei frei, öffentlich zu predigen und zu lehren, wie er wolle, ohne Rücksicht darauf, ob er dafür von Gott gegebene Gaben und Gnade habe. Dies erwies sich sehr schnell als falsch, sowohl in der Theorie als auch in der Praxis. Als wir zusammenkamen, um die gemeinsamen Aufgaben unseres Priestertums auszuüben (1Pet 2,5), geleitet vom Geist (Phil 3,3), stand es jedem Bruder frei, das Lob und die Danksagung zu leiten, soweit er dazu in der Lage war und sich auch in der richtigen geistlichen Verfassung befand.

### **Nicht alle sind geeignet, in der Öffentlichkeit zu sprechen**

Dieser Grundsatz gilt jedoch nicht für eine Versammlung zur Verkündigung des Evangeliums. Einige dachten eine Zeit lang, dass dies der Fall sei, und es wurde versucht, aber es erwies sich als unbefriedigend. Denn nicht alle sind Evangelisten oder geeignet, in der Öffentlichkeit zu sprechen. Nur diejenigen, die von Gott begabt sind, sollten diese Aufgabe übernehmen. Als man erkannte, dass dies der Weg des Herrn ist, stellte sich dann die Frage, wie man diejenigen erkennen kann, die dafür geeignet sind, und wie man Vorkehrungen treffen kann, um allen, die diese Gabe haben, die Möglichkeit zu geben, ihren Dienst auszuüben. Natürlich steht uns die weite Welt offen, und überall besteht Bedarf am Evangelium. Doch unsere erste Verantwortung galt dem eigenen Zeugnis des Evangeliums der Versammlung, wie es in unserem Raum an den Abenden des Tages des Herrn weitergeführt wurde. Dies wurde eine Zeit lang von Helfern aus anderen Orten fortgesetzt, die von

unserem Bedarf gehört hatten und bereitwillig ihre Hilfe bei der Verkündigung des Evangeliums angeboten hatten.

### **Keine „offenen Versammlungen“ oder angestellte Verkündiger**

Doch wir stellten fest, dass die beständige Hilfe von außerhalb wenig Gelegenheit bot, die Gaben der Verkündigung unter uns selbst auszuüben und zu entwickeln. Mehrere junge Männer hatten sich bewährt, indem sie in Häusern und unter freiem Himmel das Evangelium auf passende Weise verkündeten. So wurde entschieden, dass zwar *alle*, die der Herr in unsere Mitte sandte, gern willkommen waren, wenn sie kamen, aber niemand besonders eingeladen oder angefordert werden sollte.

Wir hatten festgestellt, dass ein Verkündiger, der keine frische Botschaft zu verkünden hatte, keine Kraft des Heiligen Geistes in seiner Predigt und keine Ergebnisse in der Bekehrung vorweisen konnte, nach weniger als einem Monat sein Dienst als unfruchtbar erwiesen war. Wenn er jedoch Kraft hatte, wenn immer mehr Menschen kamen, um ihn zu hören, und der Herr mit ihm wirkte, dann wäre es ein schwerwiegender Fehler, seinen Dienst zu beenden oder zu verkürzen, um Platz für einen anderen zu schaffen, der möglicherweise nicht in der Lage war, weiterzumachen.

Wir hatten bereits zu unserem Nachteil erfahren, dass dies das Wirken des Geistes Gottes in unserer Mitte dämpfte. Also gaben wir das System der „offenen Versammlungen“ auf, bei denen jeder sprechen konnte – oder, wie es manchmal vorkam, alle schwiegen und die Zuhörer sich fragten, warum sie gekommen waren. Wir gaben auch die Methode der „eingeladenen Verkündiger“ auf, da wir uns immer vom Herrn leiten lassen wollten. Wir wollten auch diejenigen willkommen heißen und ihnen Raum geben, die der Herr von weit her sandte, oder,

wenn es angebracht ist, aus unserer Mitte jemanden zu berufen, um das Wort zu predigen. Und Gott hat uns nie im Stich gelassen.

### **Vom Herrn geleitet**

In normalen Zeiten haben wir Diener des Herrn aus der Ferne und auch aus benachbarten Versammlungen, die aus eigenem Antrieb kamen, um bei der Evangelisationsarbeit und im Dienst des Wortes zu helfen. Und wenn wir Konferenzen haben, zu denen Gläubige aus anderen Orten in großer Zahl und auch aus anderen Denominationen kommen, teilen wir einer Reihe von bewährten Dienern des Wortes, deren Dienst sich als erbaulich und segensreich erwiesen hat, den Termin mit, an dem diese Konferenzen stattfinden sollten. Wir überlassen es diesen Dienern, nach der Führung des Herrn zu entscheiden, ob sie in Gottes Willen bei dieser Gelegenheit bei uns sein möchten. Und in der Regel haben wir Zeit für alle erforderlichen Dienste. Wir überlassen es diesen Dienern des Herrn, untereinander zu vereinbaren, wann und wie sie das Wort verkünden wollen. Denn wir sind der Meinung, dass es menschliche Einmischung wäre, wenn wir ihnen Vorschriften machen würden, wann, bei welchem Anlass oder über welche Themen sie sprechen sollen. Was der Herr über unsere Bedürfnisse weiß, entspricht vielleicht nicht dem, was wir wählen oder um was wir bitten würden. Doch wenn wir es Ihm überlassen, uns seine Botschaft durch seinen auserwählten Boten zu überbringen, stellen wir fest, dass Er uns immer zur Hilfe kommt und das Wort zur rechten Zeit sendet.

## 8. Wie wir vom Weg des Herrn abwichen

Da wir zusammengeführt worden waren, ohne viel Wissen über das Wort Gottes und ohne jegliche Hilfe von denen, die die Wahrheiten über die göttliche Ordnung in der Versammlung Gottes kannten und die Gabe hatten, sie zu lehren, war es kein Wunder, dass wir in einigen unserer früheren Erfahrungen in unserem Versammlungsleben Fehler machten.

### Das im Wort gezeigte Muster

Die meisten von uns kamen aus Denominationen, in denen alles in stereotyper Ordnung ablief, ohne Rücksicht darauf, ob es dem Wort Gottes entsprach oder nicht, und das ohne geistliches Leben und ohne geistliche Kraft funktionieren konnte. Nun befanden wir uns in völlig anderen Verhältnissen. Meine fünfzigjährige Erfahrung hat nur meine ersten Eindrücke bestätigt, die ich hatte, als wir uns einfach zum Namen des Herrn unter der Führung des Geistes versammelten, um das im Wort hinterlassene Muster umzusetzen.

Diese war: (1) Wenn das Wort Gottes im Versammlungsleben beachtet werden soll, ist eine gute geistliche Verfassung bei allen erforderlich, die sich so versammeln, und (2) wo und wann immer dies fehlt, werden sich Schwachheiten und Unordnung zeigen. Denn nur die göttliche Kraft eines ungetrübten und nicht ausgelöschten Heiligen Geistes, der in den Gliedern des Volkes Gottes wirkt durch wen auch immer Er will, leitet und dient, kann eine Versammlung in wahrer Gemeinschaft mit Gott, in göttlicher Ordnung und in Einheit untereinander erhalten. Denn eine gesunde biblische Stellung kann nur in einem richtigen geistlichen Zustand aufrechterhalten werden. Wenn Fleischlichkeit der Seele oder Weltlichkeit im Leben und Anpassung an den Zeitgeist und seine Wege

zugelassen werden, lässt Gott uns spüren, dass wir mit unserer eigenen Weisheit und Kraft seinen Willen und seinen Weg nicht verwirklichen können. Genau hier gehen wir so oft in die Irre. Anstatt unseren niedrigen Zustand einzugestehen und ihn vor Gott zu bekennen, suchen wir nach menschlichen Mitteln, um weiterzumachen, „entschlossen, uns nicht unterkriegen zu lassen“. Unsere erste Erfahrung damit wird mir immer eine anschauliche Lektion bleiben.

### **Unser Versagen und die gelernten Lektionen**

In den ersten Monaten unseres Bestehens als Versammlung waren wir glücklich und einig. Die Verfolgung, der wir ausgesetzt waren, hielt uns alle zusammen, einschließlich derer, die Gemeinschaft mit uns suchten und die Gott durch sein Wort zu uns führte. Als diese erste Phase des Widerstands des Feindes endete, war unsere Zahl gewachsen, und einige, die ihre Denominationen nicht verlassen hatten und in ihrer Verbindung zu ihnen noch recht unerfahren waren, kamen und baten darum, mit uns „das Brot brechen“ zu dürfen. Ich glaube, dies geschah eher aus Neugierde, um zu sehen, wie wir unsere Versammlungen abhielten, als aus dem geistlichen Wunsch heraus, Gott „wie es geschrieben steht“ anzubeten.

Da wir nicht gut über die geistliche Ordnung in der Versammlung unterrichtet waren, gewährten wir ihnen, was sie suchten, aber mit einigen Bedenken. An diesem Tag war unsere Morgenversammlung zum ersten Mal langweilig, unzusammenhängend und, wie wir alle empfanden, nicht im Einklang mit der Führung des Heiligen Geistes. Und dieses Versagen brachte uns auf die Knie und zu unseren Bibeln. Wir waren „vom Weg abgekommen“, und Gott ließ uns das an diesem Tag erkennen und empfinden. Es war eine heilsame Lektion, die uns veranlasste,

in allen zukünftigen Schwierigkeiten den Herrn und sein Wort zu befragen.

### Ein trügerisches Argument

In der Hoffnung, dass diese Glaubensbrüder dazu bewegt werden könnten, aus den sektiererischen Herden, in denen sie unter Ungläubigen eingepfercht waren, „herauszukommen“, gaben wir ihrem ausdrücklichen Wunsch nach, uns an diesem Sonntagmorgen zu besuchen, um „das Brot zu brechen“. Ich erinnere mich noch gut an die Argumente, die von ein oder zwei Personen, die erst kürzlich zu uns gekommen waren, vorgebracht wurden, um sich dafür einzusetzen, dass diese Besucher an diesem Tag das Brot brechen durften. An erster Stelle wurde gesagt, dass „der Tisch des Herrn für alle, die zum Volk des Herrn gehören, da ist und jene Gläubigen genauso viel Recht haben, dort zu sein, wie wir.“

Dies ist ein gängiges Argument, aber es ist trügerisch und hält der Prüfung durch die Schrift nicht stand. Weder wir noch sie haben irgendwelche „Rechte“, außer denen, die uns vom Herrn gegeben wurden. Und dies gehört nicht dazu; denn man muss bedenken, dass unsere Brüder aus diesen Denominationen nicht den Wunsch hatten oder darum baten, in die Gemeinschaft der Versammlung aufgenommen zu werden, oder, um es mit den genauen Worten der Schrift zu sagen: Sie versuchten nicht, sich uns als einer Gemeinschaft von „Jüngern“ des Herrn anzuschließen, wie es Saulus von Tarsus nach seiner Bekehrung tat (Apg 9,26). Sie wollten einfach nur am „Brotbrechen“ teilnehmen, und das auch nur bei dieser Gelegenheit.

Wir haben weder ein Gebot vom Herrn noch ein Beispiel aus der Schrift dafür, dass wir diejenigen zum Brotbrechen zulassen sollen, die

sich bewusst und ganz offen als Mitglieder anderer Denominationen oder Gemeinden bekennen und diese Haltung für richtig halten.

### **Immer noch eine göttliche Ordnung**

Es geht nicht darum, ihnen die Gemeinschaft zu „verweigern“, sondern anhand des Wortes Gottes darauf hinzuweisen, dass das ursprüngliche Muster der Versammlung Gottes darin besteht, dass die ersten Jünger des Herrn beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet verharrten (Apg 2,42) und dass dies noch immer die göttliche Ordnung ist. Wenn eine Versammlung von Gläubigen aufgefordert wird, diese Ordnung umzukehren und jemanden zum Brotbrechen zuzulassen, der kein Verlangen nach der apostolischen „Lehre“ hat, wie sie uns im Wort gegeben ist, sondern lieber in den Lehren und Wegen seiner Abspaltung „verharren“ möchte, sondern nur einmal das Brot brechen möchte, ohne in echte Gemeinschaft mit ihnen zu treten, und dann dorthin zurückkehrt, wo er vorher war, dann verlangt er etwas, wofür wir weder einen Präzedenzfall noch ein Beispiel haben, ohne das Wort Gottes beiseitezulassen.

Das war ein zu hoher Preis, um einen Glaubensbruder „zu gewinnen“, der zu uns kommen würde – selbst wenn wir sicher waren, dass er es tun würde, und somit einige auf diese ungeordnete Weise in die Gemeinschaft aufgenommen würden –, obwohl sie in ihrem Handeln aufrichtig sein mögen. Das war bei diesen Menschen, die so mit uns das Brot brechen wollten, bei weitem nicht der Fall. Kein Wunder, wenn diejenigen, die behaupten, dasselbe sollte mit anderen getan werden, die sie mitbringen, und wenn dies nicht auf ihre Forderung hin geschieht, drohen sie, die Versammlung zu spalten oder sie zu verlassen und eine andere nach ihrem eigenen Muster „zu gründen“. Wir haben ein halbes Jahrhundert lang bewiesen, dass dort, wo Gott und sein

Wort führen, die Geführten willkommen sein wollen, dass sie „standhaft bleiben“ und nicht auf einen attraktiven Nebenweg „abbiegen“ oder zu der Abspaltung oder einer Vereinigung von Abspaltungen zurückkehren, aus der sie nach eigenen Angaben im Gehorsam gegenüber dem Ruf Gottes herausgeführt worden sind.

Indem wir auf diese Weise versuchen, die göttliche Ordnung bei der Aufnahme von Glaubensgeschwistern in die Gemeinschaft der Versammlung aufrechtzuerhalten, haben wir in keinem Fall den „Glaubenschwachen“ oder denen, die nur wenig von der Wahrheit Gottes gelernt haben, Steine in den Weg gelegt. Wir haben auch nie verlangt, dass diejenigen, die in die Gemeinschaft der Versammlung aufgenommen werden, versprechen, nicht hierhin oder dorthin zu gehen, oder sich an diesem oder jenem außerhalb der Versammlung zu beteiligen.

Doch wir haben denen, die zu uns kommen, dargelegt, was wir für den Weg des Herrn für sein Volk und das bleibende Muster seiner Versammlung für alle Zeiten halten. Unsere Erfahrung hat im Großen und Ganzen gezeigt, dass Gläubige, die mit Gott im Reinen sind und sich seinem Wort unterwerfen, sich freuen, darin zu wandeln. Dabei haben wir versucht, demütig, aber deutlich nach dem Wort zu handeln, soweit wir es gelernt haben. Wir haben beschlossen, dies durch Gnade weiterhin zu tun. Der Herr hat die Versammlung stetig vergrößert und ihre Aktivitäten in seinem Dienst erweitert, sowohl in der Verbreitung des Evangeliums in der Welt als auch in der Verkündigung der Wahrheit an Glaubensbrüdern, die in großer Zahl kommen, um sie zu hören.

## 9. Gottes Beispiel und Ordnung in der Versammlung

Als wir auf die klerikale Führung verzichteten, befanden wir uns in einer Situation, die der eines Volkes ohne Regierung sehr ähnlich war. Einige, die die Gefahr von Unordnung sahen, schlugen vor, dass wir „Älteste wählen“ sollten, wie es die Versammlungen in der Frühzeit, beispielsweise auf Kreta, getan hatten. Als wir jedoch in der Heiligen Schrift nach Anleitung suchten, fanden wir, dass nicht die Versammlung wählte, sondern dass die Apostel diese Ältesten ausgewählt und „ordiniert“ hatten (Apg 14,23). Keiner von uns konnte behaupten, diese Autorität zu haben. So waren wir in unserer Not auf Gottes Hilfe angewiesen.

Das gebetsvolle und ehrfürchtige Forschen im Wort lehrte uns, dass es im Haus Gottes göttliche Ordnung und Vorbildlichkeit geben muss (1Tim 3,14.15; 5,17; 1Kor 16,14), aber nicht wie in den religiösen Systemen der Welt, um die geistliche Freiheit einzuschränken, sondern um sie zu bewahren. Dies soll niemanden hindern, der auf dem Weg des Gehorsams gegenüber Gott geführt wird, oder die Ausübung eines echten geistlichen Dienstes einschränken, sondern nur das abzulehnen, was nicht im Einklang mit Gott und der Erbauung der Gläubigen steht.

### Die geistlichen Gaben erkennen

Was dann den Dienst des Evangeliums für die Welt und die Lehre des Wortes für die Gläubigen betrifft, so haben wir festgestellt, dass alle diese Gaben vom lebendigen Herrn im Himmel kommen (Eph 4,11) und dass Gott in jeder einzelnen Versammlung (1Kor 12,28) nach seinem Ermessen diejenigen „einsetzt“, die dort seinem Volk dienen und sich um es kümmern sollen. Da dies klar war, bestand unsere Verantwortung einfach darin, jede geistliche Gabe, die der Herr unter uns erwecken oder in unsere Mitte senden mochte, anzunehmen und anzuerkennen,

sei es dauerhaft wie in Apostelgeschichte 13,1 oder nur vorübergehend wie in Apostelgeschichte 15,32 und 14,35, aber nicht das „auszuwählen“, was uns gefallen oder die Zustimmung anderer finden könnte.

In Bezug auf die Seelsorge haben wir aus 1. Timotheus 3,1 gelernt, dass jeder, der einen solchen Dienst anstrebt – wobei Gott ihm den Wunsch dafür ins Herz gelegt hat (2Kor 8,16) und er die geistlichen und moralischen Voraussetzungen dafür mitbringt (1Tim 3,1–7; Tit 1,6–9) – durch seine Arbeit „bekannt“ und „geschätzt“ sein soll als Aufseher (1Thes 5,12.13), den der Heilige Geist für die Arbeit begabt hat (Apg 20,28). Dies ist weder Klerikalismus noch ein „Beteiligen aller“, sondern göttliche Ordnung und göttliches Vorbild, um zur Erbauung und zum Segen der Herde zu führen. Wenn begabte Männer zurücktreten oder Arbeiter heimgehen, sollen wir uns an Gott wenden, um andere zu finden, aber nicht durch die Wahlurne.

### **Führer müssen erkannt und anerkannt werden**

In allen Versammlungen, wie klein sie auch sein mögen, gibt es in der Regel einige, die sich um die Herde kümmern und sich von Herzen für die Gläubigen und den Dienst Gottes interessieren. Dies sind die geeigneten Männer, die als „Führer“ erkannt und anerkannt werden sollen (Heb 13,17.24), nicht unbedingt offiziell, aber immer geistlich. Wenn es echte Aufrichtigkeit gibt, wenn man sich so an Gott wendet, und echte Unterwerfung unter seinen Willen und seinen Weg, wenn man denjenigen annimmt und ihm Platz einräumt, den Er uns sendet, dann ist es wunderbar, wie Gott uns versorgt. Weder soziale Stellung noch Besitz zählen, wenn es darum geht, denen Platz und Ehre zu geben, die in Gottes Versammlung dienen und leiten.

Oftmals kann ein gottesfürchtiger Angestellter ein Leiter in einer Versammlung sein, während sein Arbeitgeber ein Jünger ist, der sich

gern dem Mann unterordnet, der sein Diener in der Werkstatt ist, der eine höhere Stellung in der Versammlung hat, während der Angestellte immer bereit ist, die Herrschaft und die Verpflichtung zur Unterordnung in allen zeitlichen Dingen seinem „Herrn nach dem Fleisch“ zu überlassen (Eph 6,5). Wenn diese Grundsätze im Wort Gottes erkannt und als der Weg Gottes akzeptiert werden, bringt ihre Umsetzung immer Segen und Zufriedenheit mit sich.

### **Doppelter Ehre würdig**

Wenn man einen Unterschied macht zwischen jemandem, der begabt ist zu predigen und zu lehren und der außerdem seinem Beruf nachgeht, um seinen Lebensunterhalt und den seiner Familie zu verdienen, und jemandem, der predigt und als begabter „Evangelist“ oder „Lehrer“ angesehen wird, dann ist der Mann, der dies auf eigene Kosten tut, sicherlich „doppelte Ehre“ würdig. Er ist für alle ein Zeuge, dass es noch Menschen gibt, die aus Liebe zum Herrn, zu seinem Volk und zu seinem Werk bereit sind, sich für den Dienst des Herrn einzusetzen und hinzugeben. Damit widerlegt er eine verbreitete Anschuldigung weltlicher Menschen, dass „Predigen“ ein Weg sei, um leicht „sein Auskommen zu verdienen“. Doch wenn sie einen Mann sehen, der nach einem harten Arbeitstag als Botschafter Christi hinausgeht, um zu predigen und zu lehren, ohne eine Vergütung zu erhalten, wie sie es sich vorstellen würden – obwohl es sogar hier und jetzt eine echte Vergütung gibt, wenn man Gott dient –, haben sie kein Argument, das sie erfolgreich gegen diesen Diener Christi vorbringen können.

Ein solcher unbezahlter Dienst für Christus, der aus Liebe zu Ihm und zu den Gläubigen erwächst, ist das beste Argument gegen die offizielle kirchliche Stellung, mit der sich so viele brüsten und aus der sie sich bereichern.

## Die Männer mit einer göttlichen Berufung

Der Mann, der auf den eindeutigen Ruf des Herrn hin *seine Boote und Netze verlässt*, um sich ganz der Verbreitung des Evangeliums Gottes zu widmen, sei es zu Hause oder in fernen Ländern, ist eine Ausnahme. Wo es Anzeichen dafür gibt, dass dieser Mann eine göttliche Berufung hat, die richtige geistliche Verfassung, mit dem daraus resultierenden Siegel des Herrn auf seinem Dienst, dann sind „die Versammlungen der Heiligen“ aufgefordert, dafür zu sorgen, dass er in zeitlichen Dingen versorgt wird (Gal 6,6). Dabei geht es nicht darum, für eine bestimmte Arbeit einen bestimmten Lohn oder eine bestimmte Vergütung zu zahlen, sondern darum, die Bedürfnisse der wahren Diener des Herrn zu stillen.

Was gegeben wird, wird dem Herrn gegeben, und Er nimmt es als „angenehmes Opfer“ an (Phil 4,18), als ein Opfer, an dem „Gott Wohlgefallen“ hat (Heb 13,16). Feilschen und Verkaufen (Joh 2,16) oder Anstellen und Anwerben im Haus Gottes oder in dem, was sich als Dienst für Christus ausgibt, werden im Himmel verabscheut und sollten in keiner Weise von denen auf der Erde geduldet werden, die seinen Namen fürchten und sich zu Ihm bekennen (Mal 3,16).

## 10. Seitenwege und ihre Gefahren

Mehrere Jahre lang wuchs unsere Zahl. Die Arbeit am Evangelium am Tag des Herrn und manchmal auch abends, wenn ein Evangelist zu Besuch kam, trug wertvolle Früchte, da die Bekehrten in den Wegen des Herrn unterwiesen und der Versammlung hinzugefügt wurden. Denn obwohl wir niemals jemanden gedrängt oder gar eingeladen haben, sich uns „anzuschließen“, haben wir – wie es uns das Wort Gottes sehr deutlich zeigt, dass es auch diejenigen taten, die in früheren Zeiten das Evangelium predigten – diejenigen, die glaubten, die Wahrheiten der Taufe der Gläubigen, der Trennung von der Religion der Welt und des Versammelns im Namen des Herrn Jesus in der Versammlung gelehrt. Dies wurde nicht als unser Glaubensbekenntnis gelehrt, sondern als Teil des *Glaubens der Auserwählten Gottes* (Tit 1,1), der den Gläubigen ein für alle Mal überliefert wurde (Jud 3), und auch nicht als Relikt der Vergangenheit, das man bewundern sollte, sondern als Verbleiben im Wort Gottes, um alle unsere Wege, individuell und kollektiv, für alle Tage zu leiten und zu kontrollieren. Es waren glückliche Jahre, voller Aktivitäten und reich an geistlichen Erfahrungen.

### Die Probleme begannen heimtückisch

Gerade unter solchen Umständen versucht der Feind, der stets wachsam ist, ganz besonders Menschen in eine Versammlung von Gläubigen einzuschleusen, die, wenn man sie lange Zeit ungehindert und unkontrolliert wirken lässt, Unheil anrichten. Unsere Schwierigkeiten begannen auf höchst heimtückische Weise. Unter denen, die wir in die Gemeinschaft der Versammlung aufnahmen, war ein Bruder, der mehrere Jahre lang in einer sogenannten „exklusiven“ Versammlung gewesen war, die aus irgendeinem Grund aufgehört hatte zu existieren.

Lange Zeit saß dieser Bruder zu Hause und konnte keine Gemeinschaft von Gläubigen finden, der er sich anschließen konnte. Dann begann er, unsere Evangelisationsversammlungen zu besuchen und lernte dort einige Gläubige kennen, die ihn als einen „vom Geist gelehrtten Bruder“ bezeichneten, der sich gut in der Bibel auskannte. Schließlich wünschte er Aufnahme in die Versammlung ohne dass man viel über seine Vergangenheit oder seine Lehre wusste. Man übertrug ihm eine Gruppe junger Männer, die sich größtenteils in unserer Sonntagsschule bekehrt hatten und in Form eines Bibelkreises in Verbindung mit der Versammlung in das Wort eingeführt wurden.

Es vergingen nicht viele Monate, da wurden uns von einigen dieser jungen Männer ungewöhnliche Fragen gestellt, und durch Nachfragen erfuhren wir, dass dieser Bruder, der immer noch seine besonderen Ansichten vertrat, sie durch die gesamte Geschichte einer Kontroverse führte, die sich vor über vierzig Jahren ereignet hatte. Auf diese Weise hatte er die Gedanken einer Reihe dieser jungen Männer beeinflusst und ihnen suggeriert, dass wir als Versammlung „in Gemeinschaft mit dem Bösen“ stünden. Wo dieses Böse zu finden war oder in welcher Weise wir damit in Verbindung standen, darauf gab er keine Auskunft. Es gab damals und gibt auch heute keinen einzigen Menschen in der Versammlung, der jemals „in Gemeinschaft“ mit denen stand, die böse Lehren vertreten oder lehren. Als diese Aussagen in Frage gestellt wurden, war dieser Mann völlig unfähig, eine stichhaltige oder biblische Begründung für seine Unterstellungen zu liefern. Also verließ er uns kurz darauf und nahm einige Jüngere mit, die er in die Irre geführt hatte.

### **Eine gemachte Erfahrung**

Wir trauerten über diese erste Spaltung in unserer Mitte und demütigten uns vor Gott. Mit der so gewonnenen Erfahrung versuchten wir die-

jenigen, die zu unserer Gemeinschaft hinzukamen, in den grundlegenden Prinzipien und Wahrheiten der „Gemeinschaft der Gläubigen“ zu lehren und sie so, die noch nicht fest in den Wahrheiten verankert waren, die unsere Beziehungen in Gottes Versammlung prägen und regeln, davor zu bewahren, auf Abwege und in Extreme geführt zu werden.

### **Ergebnisse einer „weiten Gemeinschaft“**

Das Ergebnis dieser „exklusiven“ Spaltung führte dazu, dass einige wenige in die entgegengesetzte Richtung dachten, und schon bald fanden wir einige, die nach einer „weiteren Gemeinschaft“ riefen, mit der Freiheit, zu den „Denominationen“ und insbesondere bestimmte Missionen zu besuchen und dorthin zu gehen. Diese Missionen galten als recht „konfessionslos“, aber als dieser Begriff einige ihrer kirchlichen Förderer beleidigte, wurden sie kurz darauf in „interkonfessionelle“ Missionen umbenannt. Mit anderen Worten, sie setzten sich aus Gemeinden aller „Konfessionen“ zusammen und standen mit ihnen in Verbindung, vertraten ihre Ansichten, behielten ihre Praktiken bei und verteidigten ihre Stellung als Mitglieder dieser Gemeinden.

Im Lauf der Zeit begannen einige, in diesem Sinne zu predigen, andere sangen „Solos“ in solchen Missionen. Nach und nach kehrten sie teilweise zu diesen Missionen zurück und blieben dort, weit davon entfernt, von den Mitgliedern der Denominationen, mit denen sie sich weitgehend identifizierten, respektiert zu werden oder den Versammlungen, denen sie sich zugehörig erklärten, eine Hilfe zu sein.

### **Stellung „in der Mitte“ und Nähe zur Religion**

Ich bin fest davon überzeugt, dass eine solche Stellung „in der Mitte“ nicht lange aufrechterhalten werden kann. Denn da „die Gemeinden“

durch die offen skeptischen Ansichten einiger ihrer Professoren und Geistlichen immer mehr verdorben werden, müssen sie die meisten der wesentlichen Wahrheiten des Evangeliums aufgeben – die die Evangelikalen unter ihnen bisher als „wesentlich“ angesehen haben – und verlieren so jenes Evangelium, für dessen Verbreitung solche Missionen existieren. So wie ein einzelnes Seil, das an einem sinkenden Schiff befestigt ist, dessen Rettungsboot in den Strudel ziehen kann, wodurch es nicht nur für die Erfüllung seines Zwecks, für den es schwimmt, unbrauchbar wird, sondern auch sein eigenes Leben und das seiner Besatzung in Gefahr bringt, so macht das Hingezogenwerden oder die Zugehörigkeit zur „Religion dieser Welt“, wie sie heute existiert, bald jedes echte Zeugnis Gottes zunichte. Und sie entkräftet den eigentlichen Zweck, zu dem die Versammlung des Volkes Gottes auf der Erde existiert, nämlich ein Leuchter und Lichtträger (Off 1,20) für Gott und seinen Christus unter den Menschen zu sein.

Und es gibt viele Beweise dafür, dass solche, die sich auf diese Weise mit allen abgespaltenen Missionen und Bewegungen verbrüdernd, sich bald ihren Wegen anpassen. Einige gehen sogar so weit, dass sie eine geistliche Stellung einnehmen, sich „Hochwürden“ nennen lassen – ein Titel, der nur Gott gebührt –, geistliche Kleidung tragen und sich als Prediger und Pastoren in jedem abgespaltenen Kreis anstellen lassen, in dem sie einen „Platz“ finden können, ganz nach dem Vorbild des Enkels von Mose (Ri 18,30), dem wandernden Leviten aus Bethlehem-Juda (siehe Ri 17,7.8). So gaben sie die Wahrheiten auf, die sie einst als „Gebote des Herrn“ (1Kor 14,37) bekundet und geehrt hatten, und kommerzialisierten ihre Gabe. Solche Menschen verlieren jedes Gewissen gegenüber Gott.

## 11. Evangeliumsverkündigung und Dienst am Wort

### Diener des Wortes zu Besuch

In den ersten Jahren unseres Versammlungslebens erhielten wir häufig Besuch von einigen von Gott gesegneten Evangelisten, Männern, die sich ganz der Evangelisation der Unbekehrten verschrieben hatten. Sie widmeten ihre ganze Zeit und jeden Tag dieser Arbeit, meist an Orten, an denen es keine Versammlungen gab. Sie predigten in Schulen, Räumen, Scheunen und Hütten, wo der Herr ihnen die Türen für sein Evangelium öffnete. Manchmal lag es ihnen am Herzen, die Versammlungen zu besuchen, die sie gegründet oder vergrößert hatten, um dort einen besonderen Abend der Evangelisation abzuhalten, entweder in der Räumlichkeit, in der sich die Gläubigen versammelten, oder in einem öffentlichen Raum, den die Stadtbewohner eher aufsuchen würden.

Wir waren immer bereit, die von Gott gesandten Männer willkommen zu heißen, von ganzem Herzen mit ihnen zusammenzuarbeiten und dafür zu sorgen, dass es ihnen als Dienern des Herrn an nichts mangelte, nicht nur während sie unter uns arbeiteten, sondern auch zu anderen Zeiten. Wir haben sie nie eingeladen, geschweige denn „angeworben“, für eine bestimmte Zeit zu kommen, als ob wir bestimmen könnten, wie lange Gott in unserer Mitte wirken oder seine Diener unter uns gebrauchen wollte. Diese einfache und, wie ich glaube, biblischen Vorgehensweise haben wir festgehalten. Es ist bedauerlich, dass so viele davon abweichen und zu einem System übergehen, das dem „Anstellen“ ähnelt und für jeden geistlichen Dienst so schädlich ist. Wir stellen fest, dass dies in allen „Denominationen“ und „Missionen“ praktiziert wird, von deren Grundsätzen und Praktiken uns Gottes Wort getrennt hat.

Doch obwohl uns solche Besuche in unserem Zeugnis für das Evangelium sehr geholfen haben, verlassen wir uns nicht vollständig auf sie. Für eine wirksame, kontinuierliche Arbeit am Evangelium bemühen wir uns, die Gaben, die wir unter uns haben, zu nutzen, indem wir das ganze Jahr über das Evangelium predigen. Und Gott hat uns dabei sehr gnädig seine Hilfe und seinen Segen geschenkt.

### **Evangeliumsverkündigung am Sonntagabend**

Wir haben die größte – so heißt es – Sonntagabendzusammenkunft in der Stadt, die sich zum größten Teil aus Menschen zusammensetzt, die eine Gemeinde besuchen und häufig ihre Nachbarn mitbringen. Wir haben keinen Chor, benutzen und brauchen keine Orgel, sondern singen Evangeliumslieder und preisen Gott für die Erlösung, als Menschen, die danach leben und im Besitz der Segnungen sind, die sie mit sich bringt. Ein Mann der Welt sagte kürzlich öffentlich, dass wir die einzige Gemeinde in K. seien, in der gut gesungen würde, weil alle mitsängen.

### **Die Zusammenkünfte der Versammlung**

Im Dienst des Wortes Gottes an den Erlösten haben wir weitgehend die gleiche Praxis. Wenn ein Bruder, der die Gabe hat, die Wahrheit zu verkünden, seine Hilfe für einen Sonntag oder einen Abend unter der Woche anbietet, nehmen wir diese gern an und bemühen uns, alle Kinder Gottes am Ort einzuladen, zu kommen und zuzuhören. Auf diese Weise wurde schon vielen im geistlichen Leben geholfen. Die meisten von ihnen haben schließlich den Wunsch geäußert, Teil der Versammlung zu werden, obwohl wir sie nie dazu drängen, sondern es Gott überlassen, sie durch sein Wort zu führen. Doch wir haben das ganze Jahr über ein Zusammenkommen am Nachmittag des Tages des Herrn für den Dienst der Ermun-

terung und der Ermahnung, mit dem Ziel, uns gegenseitig zu helfen und die Lämmer der Herde mit den einfachen Wahrheiten zu nähren, die sie brauchen. Während der Woche haben wir ein Gebetstreffen und eine Bibelbetrachtung, zu denen alle ermutigt werden, daran teilzunehmen, was die meisten auch tun. Ohne einen solchen festgelegten Dienst des Wortes Gottes kann keine Versammlung wachsen, noch können diejenigen, die in sie hineingebracht werden, „aufgebaut“ werden.

### **Größere Versammlungen wie Konferenzen**

Um den Glaubensgeschwistern in der Stadt und in den umliegenden Orten die Möglichkeit zu geben, eine einfache, zeitgemäße und fundierte Verkündigung des Wortes Gottes zu hören, mit dem weiteren Ziel, die wahre Gemeinschaft zwischen den Versammlungen in der Region zu pflegen, organisieren wir größere Versammlungen, die allgemein als „Konferenzen“ bezeichnet werden. Obwohl dieser Name kaum eine treffende Beschreibung ihres Charakters ist, denn es handelt sich dabei eher um die Auslegung der Schrift, die sich auf persönliche, soziale, familiäre und gemeindliche Aspekte des christlichen Lebens bezieht. Wir halten nichts zurück, was als aktuell und nützlich erachtet wird, schränken aber in keiner Weise die Freiheit der Diener des Herrn ein, zu kommen, um im Dienst zu helfen, und versuchen nicht, sie in der Ausübung ihres Dienstes zu kontrollieren. Deshalb haben wir keinen Vorsitzenden und kein Programm, sondern verlassen uns ganz auf den Herrn, dass Er uns leitet und die Versammlungen ordnet; Er lässt uns nie im Stich.

### **Die Leitung des Geistes bei der Auswahl der Sprechenden**

Wir hatten nie einen Grund, auf eine „Plattform“ von „ausgewählten Rednern“ zurückzugreifen. Wir haben den Dienst auch nicht auf be-

stimmt Themen beschränkt, die niemanden beleidigen, oder Themen ausgewählt, die wir diskutieren wollen. Denn was wir mögen, ist nicht immer das, was wir brauchen oder was ein allwissender Gott uns senden würde, wenn wir dort sind, um den „Boten des HERRN kraft der Botschaft des HERRN“ zu hören (Hag 1,13). Wir sagen nicht, dass es falsch ist oder von den Grundsätzen oder Praktiken der Schrift abweicht, Glaubensgeschwister einzuladen, einen bewährten Lehrer oder mehrere solcher Lehrer zu hören, die zu uns kommen, um über ein bestimmtes Thema zu sprechen, wenn er oder sie dies wünschen.

Bei Versammlungen der in 1. Korinther 14 beschriebenen Art, bei denen es mehrere Brüder geben kann, die qualifiziert und bereit sind, das Wort zu verkünden, wie der Geist sie leitet, sind wir uns ganz klar darüber, dass es für alle anerkannten Diener des Herrn Gelegenheit und Freiheit geben sollte, ihren Dienst auszuüben. Und alle, die dienen, und alle Versammelten sollten sich vor dem Herrn üben und auf Ihn warten, um das richtige Wort zu empfangen, das den gegenwärtigen Bedürfnissen der Versammelten angemessen ist. Und wir haben seine Treue reichlich erfahren, indem Er es durch diejenigen sendet, die Er auf diese Weise erwählt hat, und durch seine Boten.

## 12. Hirtendienst – gottgemäßes Beispiel und Führung

### Der Dienst des Hirten

Das Weiden und Führen der Herde des Herrn durch sein Vorbild ist ein Dienst, der eine besondere Eignung und geistliche Unterscheidungskraft erfordert. Er bringt den Diener in eine besondere Nähe zum Meister. Denn der besondere Charakter seines eigenen Dienstes im Himmel gegenüber seinem Volk hier auf der Erde ist der des „großen Hirten der Schafe“ (Heb 13,20). Und zu diesem Dienst berief Er Petrus, nachdem Er ihn an jenem Tag am Seeufer wiederhergestellt hatte, als Er ihn in Gegenwart seiner Mitjünger dreimal fragte: „Liebst du mich?“ und ihn beauftragte, seine Lämmer und Schafe zu „weiden“ und zu „hüten“ (Joh 21,15–17). Dies ist eine Arbeit, die seinem Herzen sehr nahe und lieb ist. Ihnen die Nahrung zu geben, die ihren Bedürfnissen entspricht, und sie auf den richtigen Weg zu führen, nur weil sie *Christus gehören* (Mk 9,41) und Gegenstände seiner Liebe sind (Joh 13,1), ist ein Dienst der höchsten Art. Wenn er aus Liebe zu Christus geleistet wird, wird er mit Sicherheit seinen Lohn erhalten (1Pet 5,4).

Es ist ein Dienst, für den es wenig gegenwärtige Belohnung gibt. Er erfordert viel geduldige Ausdauer, manchmal viel Selbstverleugnung und große Nachsicht sowie Treue. Denn die Schafe sind eigensinnig und neigen oft dazu, umherzuirren und sich zu verirren, und sie brauchen sowohl Korrektur als auch Nahrung, Heilung und Führung. Und das bedeutet persönlichen Umgang, geistliche Unterscheidungskraft, feste, aber sanfte Führung, Wiederherstellung der Seele sowie Rückführung auf den richtigen Weg. Nur die wahre Liebe zu Christus, die Sanftmut und Freundlichkeit Christi, die treue Unterwerfung unter sein Wort und die Hingabe an seinen Dienst werden es jemandem ermöglichen, dem Herrn und seinem

Volk in dieser Hirtenarbeit weiterhin zu dienen und so für die Versammlung Gottes zu sorgen.

### **Wertschätzung der Führer**

Es gibt nur wenige solche Hirten, und obwohl wir sie brauchen, können wir sie nicht erschaffen. Unsere Erwartung muss immer an den lebendigen Herrn gerichtet sein, das verherrlichte Haupt der Versammlung, von dem alle wahren Gaben, die Evangelisten und Hirten und Lehrer kommen (Eph 4,11.12). Wenn wir bereit sind, diejenigen, die Er uns gibt, anzunehmen, zu ehren und ihrer göttlichen Führung zu folgen, wird Er uns nicht versäumen, uns das zu geben, was Er für uns als gut erachtet. Wenn wir jedoch ihren Dienst ablehnen, uns gegen ihre Führung auflehnen und ihnen vorwerfen, „sich über die Versammlung des HERRN zu erheben“, wie es einige in alten Zeiten taten (4Mo 16,3), wird der Herr sein Missfallen zeigen und uns möglicherweise die Gaben vorenthalten, die wir geringschätzen. Es ist nicht wie in den Gemeinden der Menschen, wo Pastoren und Prediger hier und jetzt ihre Bezüge und Belohnungen erhalten. Doch diejenigen, die am hingebungsvollsten dienen und weder nach Position noch Macht in ihrem Bereich streben, werden entweder von den Fleischlichen verleumdet oder von den Amtssuchenden geringgeschätzt.

Ich habe mich oft gefragt, warum denen, die „unter den Heiligen arbeiten“ (1Thes 5,12.13), so wenig Wertschätzung entgegengebracht wird und warum in den Gebetstreffen der Versammlungen so selten für sie gebetet wird. Evangelisten erhalten ihre volle Belohnung in Form von Ehre und Lob, insbesondere diejenigen, die sich selbst und ihre Arbeit sichtbar machen. Lehrer, die einen brillanten und ansprechenden Dienst leisten, sind sehr gefragt. Doch diejenigen, die die Schafe weiden, die Umherirrenden suchen, die Stillstehenden weiden, die Schwa-

chen trösten und zuweilen berufen sind, die Eigensinnigen zu ermahnen und zu tadeln (2Tim 4,2) und „die Unordentlichen“ zurechtzuweisen (1Thes 5,14), werden in ihrem Dienst allzu oft beschuldigt statt ermutigt: Anstatt getröstet zu werden, fühlen sie sich oft deprimiert. Doch der Herr weiß es, und Er wird nichts vergessen, was in und für seinen Namen getan wurde.

### **Eine klare und einheitliche Führung geben**

Es ist von größtem Wert, weise und gottesfürchtige Männer zu haben, die *Einsicht in die Zeiten haben* (1Chr 12,33) und in schwierigen Zeiten weise Ratschläge geben können, weil sie in Zeiten der Verwirrung einen klaren Kopf behalten. Sie sind bereit, sich dem Feind zu stellen – so wie David sich dem Löwen und dem Bären stellte, die die Herde seines Vaters vernichten wollten – und sich selbst erniedrigen, um die Schafe zu retten, die sie hüten. Für die Einheit der Versammlung ist es unerlässlich, dass die Hirten eines Sinnes sind, gemeinsam handeln, mit „einem Mund“ sprechen können (Röm 15,6) und so durch ihr Beispiel eine klare und einheitliche Führung in allen Angelegenheiten der Gemeinschaft der Heiligen und des Wohlergehens der Versammlung geben. Im Fall einer Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des einzuschlagenden Weges oder der anzuwendenden Zucht ist es besser, demütig und im Gebet auf Gott zu warten, wie lange es auch dauern mag, und nach Einigkeit im Geist zu streben (Phil 3,3.15). Andererseits gibt übereiltes Handeln dem Feind die Gelegenheit, die er sucht, um Spaltung zu stiften und so das Zeugnis des Herrn zu schädigen, wie es leider so oft durch ungezügelter Eifer und die Entschlossenheit, den eigenen Willen durchzusetzen, geschehen ist.

## Unsere Anliegen Gott überlassen

Der wahre Schutz vor solchen Brüchen, die der Wahrheit Schande bringen und oft ein Leben lang brauchen, um zu heilen, besteht darin, „Demut und Sanftmut“ zu üben. Es ist so wichtig, die „Einheit des Geistes“ (Eph 4,2.3) im Band des Friedens zu bewahren, mit der Bereitschaft, alles, was unsere eigenen Interessen betrifft, „aufzugeben“ (Phil 4,5), aber niemals etwas aufzugeben, was die Wahrheit fördert. Und in der Weisheit, die „erstens rein, dann friedsam, milde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt“ ist (Jak 3,17), sollten wir unsere Schwierigkeiten und Differenzen vor Gott ausbreiten und Ihn als Schiedsrichter und letzte Instanz walten lassen. Er wird zweifellos so erscheinen, wenn unsere Geduld nicht nachlässt.

Eine etwas lange und vielfältige Erfahrung von Schwierigkeiten und unterschiedlichen Ratschlägen, die vor dem Herrn ausgeglichen und in Einklang gebracht wurden, überzeugt uns voll und ganz davon, dass es keine Prüfung, keine Bewährungsprobe gibt, in die Gott nicht einbezogen werden kann, und keine, die für ihn zu kompliziert wäre, um sie zu lösen, wenn wir in ehrlicher Überzeugung und Demut nur Ihn anerkennen und es ganz seinem Urteil überlassen, unseren Weg zu lenken (Spr 3,5.6). Ich bin mir sicher, dass es niemals eine Spaltung zu beklagen oder eine übereilte Zuchtmaßnahme zu bereuen gäbe, wenn wir immer bereit wären, unseren Fall Gott vorzulegen und Ihm zu überlassen.

## 13. Die richtige geistliche Verfassung einer Versammlung

Es wurde oft bemerkt und wird in unserem gegenseitigen Dienst und unserer gegenseitigen Ermahnung ständig hervorgehoben, dass es nach der Rückkehr zur biblischen Stellung der Versammlung Gottes, wie sie im Wort beschrieben ist, unsere Hauptaufgabe sein sollte, einen richtigen geistlichen Zustand zu bewahren. Dies wird die Gemeinschaft, die Funktionen und die Aktivitäten der Versammlung lebendig halten. Nichts kann das Fehlen eines solchen Zustands ausgleichen. Wenn sie unter uns nicht zu finden ist, wird alles schiefgehen. Und dann wird man zu unzähligen menschlichen Mitteln greifen, um die Dinge in Ordnung zu halten, aber ohne Erfolg. Denn menschliche Religionssysteme und Gemeinden, die nach den Vorlieben der Menschen gebildet wurden, können auch dann „erfolgreich“ sein, wenn sie vom geistlichen Leben ihrer Mitglieder und von der göttlichen Kraft in ihrem Dienst getrennt sind.

Eine Versammlung von Gläubigen, die nach dem Vorbild aufgebaut ist, das uns in der Schrift als Leitfaden hinterlassen wurde, kann nur in Verwirrung geraten oder zugrundegehen, wenn diejenigen, die sie bilden, sich in ihrem Herzen von Gott abwenden und in ihrem Leben und ihren Wegen weltlich werden. Es ist sicherlich eine Gnade, dass dies so ist. Denn eine Gemeinde, aus der Christus ausgeschlossen ist (siehe Off 3,20) und in der die Fleischlichkeit herrscht (siehe 1Kor 3,3), hat wenig, um Gott die Ihm gebührende Verehrung und Lob zu geben. Was die Welt braucht, ist ein wahres Zeugnis für Christus. Daher ist es notwendig, dass alle, die in solchen Versammlungen leiten und dienen, Christus immer vor Augen haben als das Ziel ihres ganzen Dienstes, was für die individuelle Erhaltung der Gläubigen in einem richtigen geistlichen Zu-

stand und für die Gemeinschaft dieser Versammlung in einem gesunden Zustand unerlässlich ist.

Sollten Differenzen auftreten – was unvermeidlich ist, solange das Fleisch wirkt; sollten Zwistigkeiten drohen – was unvermeidlich ist, wo immer der Wille des Menschen wirkt; sollten sich Parteien bilden – wie wir wissen, dass es in den Versammlungen der apostolischen Zeit der Fall war –, dann sollten diejenigen, die „über die Seelen wachen“, Gott suchen. Und sie sollten demütig für Ihn handeln, wie es sein Wort vorschreibt, bevor diese Differenzen Verwüstung anrichten und zu offenen Brüchen und Gott entehrenden Spaltungen führen.

### **Eine unangenehme und unliebsame Aufgabe**

Einige Glieder sind träge und nicht bereit, sich einzubringen. Es ist keine Aufgabe, die sie gern tun. Wenn es für Gott ist und auch, um den Teufel zu hindern, sollte es treu und furchtlos getan werden. Für den Priester Pinehas war es eine unangenehme und unliebsame Aufgabe, am Tag des Baal-Peor (4Mo 25,1–8) mit seinem Speer (4Mo 25,7) das schuldige Paar im Lager Israels zu durchbohren. Diese Tat bewahrte die Gemeinde vor dem gerechten Gericht, wurde von dem HERRN gelobt und brachte Pinehas einen Bund ewigen Priestertums ein. Der treue Umgang mit Fehlern in ihren Anfängen – immer in Weisheit und Liebe – bedeckt oder verhindert eine Vielzahl von Sünden.

### **Das einzige Motiv im Dienst**

Unsere Erfahrung aus fünfzig Jahren Versammlungsleben hat gezeigt, dass gottesfürchtige und demütige Menschen, wenn sie die Ehre Gottes und die Herrlichkeit Christi als ihr einziges Motiv im Dienst haben, keinen Ehrenplatz unter ihren Brüdern suchen oder beanspruchen, son-

dern ihnen als Herde Gottes dienen und sie leiten, wobei sie einen niedrigen Platz mit einer demütigen Gesinnung einnehmen. Sie werden von allen Gottesfürchtigen geschätzt und anerkannt. Und wenn sie manchmal von den Fleischlichen herausgefordert werden, wie Moses und Aaron in alten Zeiten, und von denen, die nach Stellung streben, und ihren Anhängern dafür getadelt werden, dass sie sich „zu viel“ angemäßt haben (4Mo 16,3), rechtfertigt Gott immer zu gegebener Zeit den Charakter und das Werk wahrer Männer Gottes und widerlegt alle bösen Ratschläge, die sich gegen sie erheben.

### **In Liebe und Einheit wandeln, an seinem Wort festhalten**

Es ist wahrlich ein „guter und angenehmer“ Anblick auf dieser Erde, wenn Gott eine Gemeinschaft der Seinen sieht, die „einträchtig beieinander wohnen“ (Ps 133,1) und danach strebt, in gegenseitiger Liebe, in der Wahrheit und in Weisheit gegenüber denen zu wandeln, die draußen sind, das Evangelium unter ihren Mitmenschen zu verbreiten und die Botschaft durch ihr gottesfürchtiges Verhalten und Handeln zu empfehlen, während sie sehnsüchtig und erwartungsvoll auf das Kommen des Herrn warten.

Wir leben in einer Zeit, in der alles, was Christus in dieser Welt gehört, angegriffen wird, nicht so sehr durch offene Verfolgung als vielmehr durch heimtückische Verführung und satanische List und Tücke. Denn Satan hasst mit intensivem Hass alles, was dem Herrn Jesus Ehre bringt und seinen Namen verherrlicht. Was er nicht mit Gewalt zerstören kann, versucht er mit allen Mitteln durch List zu verderben, indem er etwas einführt, das wie Sauerteig wirkt und den Wert des Guten so sehr mindert, dass Gott es nicht mehr als Gefäß für die Offenbarung seiner göttlichen Kraft und als Kanal seiner Gnade zum Segen für andere benutzen kann. Mögen wir lernen, demütig und sanftmütig vor Ihm

zu wandeln, an seinem Wort festzuhalten und mit ganzem Herzen am Herrn festzuhalten (Apg 11,23), damit wir alle Tage „in Christus Jesus“ bewahrt bleiben, bis wir sein Angesicht sehen.

## 14. Praktische Hinweise und Vorschläge

### Pünktlichkeit

Bei allen Versammlungen sollten die Gläubigen lernen, rechtzeitig oder sogar vorzeitig an ihrem Platz zu sein. Nur wenige Dinge stören die Ruhe einer Versammlung so sehr wie Menschen, die zu spät kommen, nachdem das Zusammenkommen bereits angefangen hat. Es steht geschrieben: „Als die Stunde gekommen war, setzte er sich zu Tisch, und die Zwölf ... mit ihm“ (Lk 22,14).

### Ehrfurcht

„Er ist ein Gott, schrecklich in der Versammlung der Heiligen, und furchtbar über alle, die rings um ihn her sind“ (Ps 89,7). Das gebührt Ihm und sollte niemals ignoriert werden.

### Gottesfürchtige Ordnung

Wer die Versammlung hörbar im Lob oder Dank anführt, sollte sich den Menschen zuwenden und so sprechen, dass alle ihn hören können. Das sollte jeder aus allgemeiner Höflichkeit, ganz zu schweigen von guten Manieren, lernen.

### Singen

Nur diejenigen, die die Fähigkeit dazu haben und sie ausüben können, sollten versuchen, in einer öffentlichen Versammlung den Gesang anzuführen. Und diejenigen, die diese Fähigkeit haben, sind sicherlich dafür

verantwortlich, sie auszuüben, während die anderen das anerkennen und Raum für ihren Dienst lassen müssen.

## **Ansagen**

Die Namen der Besucher und der neuen Mitglieder der Versammlung, deren Namen bereits als aufgenommen bekanntgegeben wurden, sollten zu Beginn genannt werden, damit alle genau wissen, wer diese Fremden sind, um sie zu erkennen und würdig willkommen heißen können.

## **Dauer der Versammlungen**

Besonders am Tag des Herrn sollten die Versammlungen nur so lange dauern, dass Mütter, Ehefrauen, Hausangestellte und andere, deren Pflichten ihre Anwesenheit zu Hause erfordern, unter Berücksichtigung der Zeit, damit alle bis zum Ende bleiben und dann in geordneter und ehrfürchtiger Weise hinausgehen können.

## **Bekanntmachungen**

Bekanntmachungen sollten am Ende gemacht werden, während alle sitzen und sie somit hören und aufmerksam sein können. Und es ist würdig des Herrn, dass sie hörbar gemacht werden und alle warten, um sie zu hören, bevor sie sich erheben, um zu gehen.